Leserbeitrag

Hospiz Zug mobil feiert Musik als Brücke zum Leben und zum Abschied

17.11.2026, 16.30 Uhr

Artikel anhören: - 1.0x +

00:00 02:32

AI Voice by BotTalk



Von links: Veronika Ehrensperger, Elena Ibello, Sherley Grimes, Rosetta Rosamilia
Bild: zvg/Gabriela Rüegg

Hospiz Zug *mobil*
Lorzeninsel 5
6332 Hagendorn

Begleitungen: 079 324 64 46
Administration: 079 348 71 15

info@hospiz-zug.ch
www.hospiz-zug.ch
IBAN CH62 0900 0000 6002 9468 5

Über Sterben zu sprechen, fällt uns oft schwer. Dass dies auch anders gehen kann, zeigte die Herbstveranstaltung von Hospiz Zug mobil am 12. November in der Reformierten Kirche Zug. Unter dem Titel «Bis der Schall verhallt» erlebten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher ein berührendes Live-Podcast-Gespräch mit der Musikerin Shirley Grimes und der Podcasterin Elena Ibello, musikalisch begleitet von der Harfenistin Veronika Ehrensperger.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Frage, wie Menschen am Lebensende begleitet werden können und was Lebensqualität bedeutet, wenn die verbleibende Zeit begrenzt ist. Elena Ibello, die seit Jahren im Podcast «Das letzte Stündchen» Gespräche über Sterben, Abschied und Trauer führt, sprach mit Sherley Grimes offen über Erfahrungen, Ängste, Hoffnungen und die Bedeutung menschlicher Nähe.

Die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens kann Trost spenden, Ängste abbauen und den Blick auf das Wesentliche schärfen. Grimes gewährte dem Publikum tiefe Einblicke in ihr eigenes Leben. Prägend sei die Geburt ihres Sohnes gewesen, der zunächst nicht atmete. Die Hebamme habe ihr geraten, das Neugeborene zu rufen. «Er hat sich entschieden, zu leben», erinnerte sich Grimes. Diese Erfahrung habe sie gelehrt, dass sich nicht alles planen und kontrollieren lässt, aber dass Hoffnung und Vertrauen immer möglich seien.

Aus dieser Haltung heraus entstand später der Verein Kultur am Bettrand. Auslöser war die Bitte einer schwer erkrankten Freundin, für sie zu musizieren. Heute engagieren sich über hundert Kulturschaffende dafür, Menschen am Lebensende Zugang zu Kultur zu ermöglichen.

Dabei gehe es nicht in erster Linie um Musik, sondern um Begegnung. Gerade in der Begleitung von Palliativpatientinnen und -patienten zeige sich, wie wenig Bedeutung Äusserlichkeiten noch hätten. Gegenseitige Offenheit werde wichtiger als jede Fassade. «Gränne ist dieselbe Energie wie Lachen», sagte Grimes.

Wie tief solche Begegnungen wirken können, verdeutlichte die Schilderung eines Patienten, der einen musikalischen Besuch als das schönste Erlebnis der vergangenen sieben Jahre bezeichnete. Für Grimes ist das ein Hinweis darauf, dass Kultur weit mehr als Unterhaltung sein kann: Seelenbalsam in schwierigen Lebensphasen.

Für den Hospiz Zug mobil: Gabriela Rüegg